

FRÖLEIN DA CAPO

AU!TOMATEN

Vor knapp einem Jahr strichelte ich mit meinem Sohn an der Luzerner Gewerbeausstellung Luga herum. Wir blieben am Stand von Stokys hängen. Dort wurde ein neun Meter langes Modell der Luzerner Kapellbrücke nachgebaut – mit rekordmässigen 8000 Stokys-Teilen. Das sind Metallbauteile mit Löchern, die man zusammenschrauben und woraus man alle möglichen Konstruktionen bauen kann. Ich kenne die Bauteile aus meiner Kindheit. Im Estrich war ein solcher Modellbaukasten. Unvollständig. Trotzdem konnte ich einen Kran zusammenschrauben. Mit Winde und drehbarem Kranarm.

An der Luga schraubten also mein Sohn und ich ein wenig an der Kapellbrücke herum, und danach setzten wir uns an einen Tisch mit diversen Bauteilen, um selbst kreativ zu werden. Der Stand wurde betreut von einem älteren Herrn, den mein Sohn liebevoll «Meister Stokys» nannte. Die beiden wurden dicke Freunde, denn wir verbrachten gefühlt den ganzen Nachmittag mit dem Konstruieren und Zusammenschrauben von kleinen Fahrzeugen, Propellermaschinchen und sonstigen steuerbaren Fantasiefahrwerken, die Meister Stokys dann wieder auseinanderschraubte für die nächsten schraubfreudigen Besucher.

Wir erfuhren vom Meister, dass man mit diesen Bauteilen imfau alles bauen könne. Da wurde ich hellhörig. Wirklich alles? Ich war schon lange auf der Suche nach einer Maschine, die Blättern konnte. Für mein neues Programm. Ich träumte von einem bebilderten Lied. Einem Lied, bei dem ich während des Singens passende, selbst gezeichnete Bilder zeigen konnte, um sie via Handykamera auf eine Leinwand zu projizieren. Natürlich im Rhythmus des Liedes. Ich stellte mir eine Konstruktion mit einer Rolle



*Ich war lange
auf der Suche
nach einem
Automaten, der
blättern konnte.
Ich träumte
von einem
bebilderten Lied.*

FRÖLEIN DA CAPO, 43,
ist Musikerin und
lebt mit ihrer Familie
in Willisau LU.
einfrauorchester.ch

vor, auf der die Bilder so platziert sind, dass man sie wechseln kann. Am besten per Druck auf ein Fusspedal. So weit mein Plan. Doch die Umsetzung war kompliziert.

Dieser Meister Stokys kam mir da gerade recht. Kaum zu Hause, schrieb ich dem Scheff von Stokys mein Anliegen. Dieser fand, das sei kein Problem. Schliesslich könne man mit Stokys alles bauen. Er verwies mich an seinen Kollegen namens Ernst, offenbar eine Konstruktionskoryphäe. Diesen Ernst wollte ich kennenlernen. Auf der Hinfahrt stellte ich mir vor, einen freakigen Tüftler zu treffen. Zerstreut und zerzaust wie der Professor aus dem Film «Zurück in die Zukunft». Ich stellte mir vor, wie er mich einlädt in sein Haus, das er komplett aus Stokys zusammengeschaubt hat. Wie ich in der Metallbaustube auf dem eigenhändig konstruierten Metallsofa sitze und seinen selbst geschraubten

Kaffee trinke. Es kam ganz anders. Ernst war kein zerstreuter Professor. Und er hatte auch sonst keine Schraube locker. Er ist ein netter älterer Herr mit Sinn für Humor und einem grossen Wissen.

Wir verbrachten einen konstruktiven Nachmittag zusammen – und dann machte Ernst Ernst. Er aktivierte zwei weitere Kollegen, und gemeinsam konstruierten sie ein Gerät, das ich «Projektions-Bild-Wechsler» nenne. Es ist eine motorbetriebene Konstruktion mit stufenlos einstellbarer Geschwindigkeit, einem Fusspedal und einer Lichtschranke zum Stoppen der Bilder. Sie ist zu einem Highlight in meinem Programm geworden. Als Nächstes bestelle ich beim Ernst eine Ankenbockstreichmaschine. Oder einen Sockensortierautomaten. Oder eine Händöpfuschintivorrichtung. Oder ein Solomicky-zum-Lächeln-bringen-Gerät. Einen sogenannten «Au!Tomaten». ■